

Interkulturalität im algerischen DaF- Unterricht: Bedeutung, Hindernisse und Herausforderungen

NOUAH Mohamed¹

¹Universität Algier 2 Abou El Kacem Saadallah. Algerien
mohamednouah@yahoo.fr

Erhalten: 20/06/2019,

Akzeptiert: 30/07/2019,

Veröffentlicht: 31/07/2019

Interculturality in Algerian German as a Foreign Language (DaF) Instruction: Significance, Obstacles, and Challenges

ABSTRACT: *Since the beginning of the 20th Century till now, teaching foreign languages gives a great importance to learn foreign languages and cultures. At the same time, the objective of teaching is not to improve only the oral competencies, but to focus on understanding and perceiving foreign culture by "Interculturality"*

Interculturality is a method of teaching- learning process, which is a mean that links between knowledge an information with foreign cultures and languages to achieve that demands learning conditions that play a great role to develop "Interculturality" of the Lerner.

The objective of this communication is not based on showing the big importance of interculturality but also on showing its successful to apply success during a Germany Course (Lesson) in Algeria and the struggles that face it order to suggest new techniques to improve the learning- teaching process quality.

KEYWORDS: Interculturality, Significance, Obstacles and Perspectives

ZUSAMMENFASSUNG: *Seit dem Beginn der 80er Jahre interessiert sich die Fremdsprachendidaktik für die Abhängigkeit von sprachlichem und kulturellem Lernen. Das Lernziel bezieht sich nicht nur auf die kommunikative Kompetenz, sondern auch auf das Kulturverstehen, um das Denken und das Handeln einer anderen Kultur zu verstehen und zu erfassen.*

Interkulturalität verbindet dazu die Kenntnisse und Informationen mit der Fremdkultur und der Fremdsprache. Das sind Wissen lernen, Wissen verstehen und Wissen tun. Daraus sehen die Didaktiker, dass die Landeskunde als Bestandteil des Deutschunterrichts sein soll. Die interkulturelle Verständigung

erweist sich auch als ein integrierender Bestandteil des Erlernens und Gebrauchs von Fremdsprachen, denn sie schließt neben der sprachlichen Kompetenz auch die Kenntnis nationalkultureller und sozialer Regeln und gut- ausgeprägtes Empfinden entsprechender Normen ein.

Die existierenden Rahmenbedingungen als Hilfsfaktor zum Lehren und Lernen haben dazu didaktische und methodische Funktion zu vereinigen, damit die Lernenden ihre interkulturelle Kompetenz fördern können. Das Hauptziel dieser Kommunikation liegt also nicht nur darin, Bedeutung der Interkulturalität beim Deutschlernen zu zeigen, sondern auch ihre Existenz (Zustand) im algerischen DaF- Unterricht zu analysieren, um neue Lehr- und Lernstrategien zur Verbesserung der Unterrichtsqualität vorzuschlagen.

SCHLÜSSELWÖRTER: Interkulturalität, Bedeutung, Hindernisse und Perspektiven

Einführung

Seit dem Beginn der 80er Jahre interessiert sich die Fremdsprachendidaktik für die Abhängigkeit von sprachlichem und kulturellem Lernen. Das Lernziel bezieht sich nicht nur auf die kommunikative Kompetenz, sondern auch auf das Kulturverstehen, um das Denken und das Handeln einer anderen Kultur zu verstehen und zu erfassen. Interkulturelles Lernen ist dann erfolgreich, wenn es zum interkulturellen Verstehen führt, das einerseits die Kenntnisse über Fremdkultur umfasst und andererseits in der Fähigkeit zum Denken, Wahrnehmen und Empfinden im Kontext des fremdkulturellen Orientierungssystems besteht.

Daraus kann gesagt werden, dass die Interkulturalität als Hilfsmittel gilt, um die verschiedenen Teilkompetenzen des Lernenden zu fördern.

Das Hauptziel dieses wissenschaftlichen Beitrags liegt also darin, die Bedeutung bzw. die Existenz der Interkulturalität als wesentliche Lehrmethode im algerischen DaF- Unterricht zu zeigen, um neue Lehr- und Lernstrategien zur Verbesserung der Unterrichtsqualität vorzuschlagen.

1. Interkulturalität in didaktischer Sicht

Um den Begriff „Interkulturalität“ gut verstehen zu können, sollte zuerst den Terminus "*Kultur*" erklärt werden.

1.1 Zur Bedeutung des Begriffs "*Kultur*"

Linguistisch versteht man unter dem Begriff "*Kultur*" die Summe von Informationen über verschiedene Themen und in vielfältigen Bereichen, die man im Laufe der Zeit erworben hat. Seinerseits definiert **Alexander** die *Kultur* wie folgt: «*Kultur* ist ein universales, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe oder sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller ihrer Mitglieder und definiert somit deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft. *Kultur* als Orientierungssystem strukturiert ein für die sich der Gesellschaft zugehörig fühlenden Individuen spezifisches Handlungsfeld und schafft damit die Voraussetzungen zur Entwicklung eigenständiger Formen der Umweltbewältigung».¹

Die *Kultur* ist also ein Schlüssel bzw. eine Grundlage zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz des Lernenden. Die interkulturelle Kompetenz bedeutet in diesem Sinne die Fähigkeit des Lernenden, eine Kommunikation mit den anderen über verschiedene Bereiche zu führen.

In dieser Hinsicht kann festgestellt werden, dass die interkulturelle Kompetenz ein normatives notwendiges Konzept für die Kooperation und für die interkulturelle Kommunikation im DaF- Unterricht ist.

Dazu wird heutzutage die Interkulturalität ein notwendiges Element zum Lernen einer Fremdsprache, also wenn der Lerner der Fremdsprache diese interkulturelle Kompetenz besitzt, kann er alle diese Sprachschwierigkeiten (phonetische Fehler – Wortschatzmangel – grammtische Probleme...usw.) überwinden.

1.2 Zur Bedeutung des Begriffs "*Interkulturalität*"

¹ Alexander, T.: *Kultur, Kulturdimensionen und Kulturstandards*. In: Genkova, P. u.a. (Hrsg.): *Handbuch Stress und Kultur. Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven*“, Vs Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2013, S. 41.

Im Allgemeinen bedeutet die "Interkulturalität" nicht nur, dass in einer Situation verschiedene Teilnehmer aus mehreren Kulturen agieren, sondern, dass sich eine Eigendynamik entwickelt, die über die Addition der Merkmale der beteiligten Kulturen hinausgeht. Diese Idee verdeutlicht **Erll** im folgenden Zitat: «Interkulturalität ist das Resultat von Interaktion zwischen den Kulturen, zwischen Eigen- und Fremdkultur, wodurch eine kulturelle Überschneidungs- situation entsteht. Wenn man Kultur nicht als homogenes Gebilde begreift, sondern als „Bekanntheit von Differenzen“ definiert, dann kann interkulturelle Interaktion als „Interaktion zwischen Individuen aus unterschiedlichen Kollektiven“ aufgefasst werden, die aufgrund mangelnder Bekanntheit des jeweiligen Differenzspektrums Fremdheitserfahrungen machen».²

Seinerseits erklärt **Krumm** „Interkultur“ und „Interkulturalität“ wie folgt: «Die Begriffe „interkulturelles Lernen,“ und „interkulturelle Kommunikation“ erleben in den letzten Jahren einen inflationären Gebrauch, sie lassen sich zwei unterschiedlichen Strängen innerhalb der sprachdidaktischen Diskussion zuordnen, zum einen dem der Landeskunde, zum anderen dem der pädagogischen Konzeptionen für Arbeitsemigranten und ihre Kinder».³

Interkulturalität verbindet dazu die Kenntnisse und Informationen mit der Fremdkultur und der Fremdsprache. Das sind Wissen lernen, Wissen verstehen und Wissen tun. Daraus schätzt **Penning** die Stellung der Landeskunde als Basis der Interkulturalität und meint, dass die Landeskunde unabhängig von der Fachrichtung integraler Bestandteil des Deutschunterrichts sein soll und dass trotz der verschiedenen Einzelaspekte eine systematisch- angelegte Basisorientierung für die Lernenden als zukünftige Akademiker und Vermittler zweier Kulturen erfolgen muss.⁴

² Erll, A.: Interkulturelle Kompetenzen - erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen, Klett Verlag, Stuttgart, 2007, S. 34.

³ Krumm, H. J.: Reflexion zu einer interkulturellen Progression bei der Entwicklung interkultureller Kompetenz, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1994, S. 116.

⁴ Penning, D.: Didaktik DaF/ Praxis (Landeskunde als Thema des Deutschunterrichts). In: Info DaF, 22/ 6/ 1996, S. 35.

Die interkulturelle Verständigung erweist sich auch als ein integrierender Bestandteil des Erlernens und Gebrauchs von Fremdsprachen, denn sie schließt neben der sprachlichen Kompetenz auch die Kenntnis nationalkultureller und sozialer Regeln und gut- ausgeprägtes Empfinden entsprechender Normen ein.⁵

Die Entwicklung dieser Interkulturalität entsteht auf der Basis von mehreren aufbauenden Entwicklungsphasen, die miteinander eng verbunden sind. Es geht nämlich um die personale und Umweltfaktoren, die interkulturelle Konfrontation, die interkulturelle Erfahrung, das interkulturelle Lernen, das interkulturelle Verstehen und die interkulturelle Kompetenz. Daraus kann festgestellt werden, dass die Interkulturalität eine nützliche Lehr- und Lernmethode, um eine Fremdsprache zu lernen und um die kontrastiven Aspekte zwischen Muttersprache und Fremdsprache zu erkennen.

1.3 Zur Rolle der Interkulturalität im Sprachunterricht

Das interkulturelle Lernen ist eine Form des Lehrens und Lernens, um eine bestimmte Fremdsprache zu lernen und eine Fremdkultur zu erwerben. Es ist aber vor allem mit dem interkulturellen Verstehen eng verbunden. In diesem Sinne schreibt **Krumm** folgendes: «Interkulturelles Lernen betrifft die Zielsetzungen des Fremdsprachenunterrichts insgesamt wie auch die individuelle Entwicklung der Lernenden und Lehrenden»⁶.

Die Interkulturalität und der Spracherwerb bedingen einander, da die Interkulturalität der Ausgangspunkt des Fremdsprachenunterrichts bzw. des Spracherwerbs ist, anders formuliert der Spracherwerb ohne Interkulturalität scheint unmöglich.

⁵ Lüssenbrink, H. J.: Die interkulturelle Dimension der Kulturwissenschaft. In: Götze, L. (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache in Wissenschaft und Unterricht, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 252.

⁶ Krumm, H. J.: Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation. In: Bausch Karl u.a.(Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht, 3 Auflage, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 158.

Jeder von uns und angeboren ist in der Lage eine Sprache zu erwerben. Schon ab der Kindheit beginnt das Kind durch eben Bewegungen, Laute, Gestik und Mimik die äußere Welt zu erforschen und wahrzunehmen. Natürlich hängt der Erwerb von der umgebenen gesprochenen und akustischen Sprache ab, d.h. die Sprache der miterlebten Personen (Vater – Mutter- Oma - Opa bzw. Familienmitglieder) spielt eine zentrale Rolle.

Kinder produzieren Kommunikation- (durch Wörter und Sätze wie durch Blicke und Körperhaltung), um ihre Bedürfnisse erfolgreich zu erreichen, die Eltern versuchen sie zu verstehen und darauf zu reagieren. Sie diskutieren über den erlebten Alltag, sowie über Emotionen und Befindlichkeiten. Deswegen sind die Eltern so wichtig für die intuitive Unterstützung ihrer Kinder.

Zu näherer Bedeutung steht die folgende Definition von **Klann - Delius** zur Verfügung: «Spracherwerb bedeutet das Erlernen der Regeln der jeweiligen Muttersprache, (...) (und) zu lernen, wie mit Sprache eigene Gedanken und Gefühle ausgedrückt, wie Handlungen und die von anderen verstanden werden können. Hierbei sind auch nonverbale Signale wie Mimik und Gestik bedeutsam».⁷

Daraus kann man erschließen, dass die Sprache der Schlüssel zur Welt ist. Wichtig aber zu erwähnen ist, dass die Sprachentwicklung und Sprachbildung als Synonyme für Spracherwerb gelten. In diesem Kontext hat **Krumm** den Fremdsprachenunterricht folgendermaßen definiert: «Fremdsprachenunterricht als Ort einer systematischen Begegnung der Lernenden mit der Fremdkultur, die im kommunikativen Unterricht in Form von sprachlich handelnden Menschen lebendig wird»⁸

Der Fremdsprachenunterricht ist eine pädagogisch- organisationale Umgebung, in dem sich die Lernenden mit der neuen fremden Kultur treffen, interkulturelles Lernen findet hier statt und dient zur individuellen

⁷ Klann –Delius, G.: Spracherwerb, Metzler Verlag, Stuttgart, 1999, S.22.

⁸ Krumm, H. J.: interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation (Begrifflichkeit und Dimensionen des interkulturellen Lernens). In: Bausch, K. u.a.(Hrsg.): Handbuch Fremdsprachen-Unterricht, 3 Auflage, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 157.

Entwicklung der Lernenden und Lehrenden. Natürlich hängt der Spracherwerb von vielfältigen Faktoren ab und setzt bestimmte Bedingungen wie z.B. Einsatz der Lehrmaterialien voraus.

Was aber in dieser Hinsicht bzw. im algerischen DaF- Unterricht bemerkt, ist der Mangel an diesen notwendigen Lehrmaterialien als Hindernis zur optimalen Umsetzung der Interkulturalität.

2. Einsatzhindernisse der Interkulturalität im algerischen DaF-Unterricht

Aus der alltäglichen Beobachtung und aus der Erfahrung kann gesagt werden, dass der optimale Einsatz der Interkulturalität als nützliche Lehrmethode im algerischen DaF- Unterricht durch einige Faktoren gehindert wird.

2.1 Einfluss der existierenden Rahmenbedingungen

Unter „*Rahmenbedingungen*“ versteht man die didaktischen Voraussetzungen, die im Sprachunterricht mit einbezogen werden sollten, um das Lehren und das Lernen eines bestimmten Faches bzw. des Deutschen als Fremdsprache zu erleichtern. In diesem didaktischen Sinne gelten sie als Hilfsmittel, um vielfältige Lernziele wie z.B. Beherrschung der Grundfertigkeiten zu realisieren. Dazu versuchen wir mit dieser Studie (2013- 2014) nachzuweisen, inwieweit die universalen didaktischen Prinzipien im algerischen Unterricht zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Lernenden mittels der Interkulturalität berücksichtigt wurden.

Das erste Kriterium über die Vielfalt der behandelten Sprachmittel im Unterricht wurde ganz respektiert, denn die Informationen wurden zu den Lernenden oft durch Texte, Dialoge und Lernspiele vermittelt. Trotzdem finden die Lehrer oft Schwierigkeiten bei der Auswahl der Themen, die den Interessen aller Lernenden dienen. Der Lehrer sollte also erfassen, dass der Themenauswahl im Sprachunterricht große Bedeutung zukommt, um die Lernenden zum Gespräch anzuregen. Dabei sollten einige lernpsychologische Faktoren wie z.B. Alter, Vorkenntnisse und Interesse der Lernenden berücksichtigt werden. Dennoch sollten die Lernenden, unserer Meinung nach, nicht nur von den

vermittelten Kenntnissen abhängen, sondern sie sollten auch intensive Recherche machen, um die Sprachmittel zu in der Realität zu üben.

Aus der Analyse der verwendeten Lehrmethode im Unterricht als **zweites Kriterium** wird ersichtlich, dass sich die verfolgte Lehrmethode im Sprachunterricht oft an dem kommunikativen Ansatz orientiert ist. In manchen Fällen wird die audiovisuelle Methode eingesetzt. Das zweite Kriterium wurde nicht ausdrücklich beachtet, denn es gibt keine einheitliche Lehrmethode zur Informationsvermittlung (Interkulturalität) und zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz bei den Lernenden der verschiedenen Studienstufen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollte sich der Lehrer nicht nur auf Verwendung einer bestimmten Lehrmethode während des ganzen Studienjahres beschränken, sondern er bemüht sich auch andere Lehrmethoden je nach der geübten Tätigkeit zu benutzen, um eine Kommunikationsatmosphäre im Unterricht zu schöpfen. In dieser Hinsicht ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass Lernen durch Projekt eine nützliche Lehrmethode ist, damit der Lerner seine Kreativität bzw. Lernfähigkeit selbständig fördern kann.

Das dritte Kriterium über die verwendeten Unterrichtsmedien zur Vermittlung der Sprachmittel und zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz bei den Lernenden wurde auch teilweise berücksichtigt. Es ist zu bemerken, dass die meisten Lehrer oft die klassischen visuellen Mittel wie z.B. Lehrwerk und manchmal Bilder benutzen. Daher sollten sie wissen, dass einige Lehrmittel (Computer, Video und Data- Show) zur Verfügung gestellt werden sollten, weil sie einen starken Einfluss auf den Einsatz der interkulturellen Sprechkanäle im Unterricht ausüben.

Was **das vierte bzw. letzte Kriterium** über die Sozialformen angeht, so kann festgestellt werden, dass dieses Kriterium teilweise von einigen Lehrern respektiert wurde. Der Übergang von einer Sozialform zur anderen wird vermutlich durchführbar. Hier ist es aber wichtig zu erwähnen, dass Gruppenarbeit als nützliche Arbeitsform gilt, damit die Lernenden die Informationen austauschen und ihre interkulturelle Kompetenz schrittweise entwickeln.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass fast **alle wesentlichen Analyse Kriterien** bzw. Rahmenbedingungen in dem algerischen Sprachunterricht als Hilfsfaktor zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz bei den Lernenden des neuen LMD- Systems mittels der Interkulturalität teilweise berücksichtigt wurden.

2.2 Subjektivität der DaF- Lehrwerke und Unvergleichbarkeit zwischen Kulturen

Das Hauptziel des Sprachunterrichts ist die Systematisierung des Lehrens und Lernens einer bestimmten Fremdsprache, damit der Lerner seine Teilkompetenzen entwickeln kann. Das Erreichen dieses Ziels setzt sich im Vordergrund die Verwendung von Lehrmaterialien wie z.B. Lehrwerk voraus. In jedem Sprachunterricht versucht der Lehrer ihre Lernenden etwas verständlich zu machen. Was zwischen diesen Unterrichtspartnern vermittelt wird, ist der Lehr- und Lernstoff, der oft ein Lehr- und Lehrmaterial braucht. Darüber hinaus ist deutlich geworden, dass das Lehrwerk eine bedeutende Rolle im Sprachunterricht spielt.

Lehrwerk ist ein visuelles komplexes gebundenes Lehr- und Lernmittel, das ein verbessertes Eingehen auf die Interesse und Bedürfnisse der Lernenden und eine realistische Darstellung von verschiedenen Inhalten ermöglicht. Ein Lehrwerk ist nicht nur ein Speicher von Regeln und Sprachstoffen, sondern auch ein Programm zur Entfaltung der Lehr- und Lernarbeit. Dabei sollte ein Lehrwerk durch bestimmte Charakteristika gekennzeichnet werden. In der Geschichte des neusprachlichen Unterrichts lassen sich drei Generationen von Lehrwerken erkennen, die mit Wandel der Unterrichtsmethoden eng verbunden sind. Ziel dieser Umwandlung liegt darin, die Auswahl der sprachlichen Mittel wie z.B. Sprachmittel und ihre Vermittlungsweise unter Berücksichtigung aller Besonderheiten der Lernenden festzustellen.

Das Ziel der Analyse von DaF- Lehrwerken unter dem Aspekt „*Interkulturalität*“ liegt also vor allem darin, die Berücksichtigung der didaktischen Kriterien nachzuweisen, um die Lehrwerkqualität auf Grund

seiner Wichtigkeit zur Entwicklung der verschiedenen Teilkompetenzen der Lernenden zu verbessern.

Aus der Analyse von drei (3) DaF- Lehrwerken, „*Optimal A 1*“, „*Themen aktuell 2*“ und „*Studio d*“ unter dem Aspekt „*Interkulturalität*“ gemäß einem verarbeiteten Kriterienkatalog, kommt deutlich hervor, dass die entsprechenden Kriterien in den meisten Lektionen dieser DaF- Lehrwerke teilweise berücksichtigt wurden.

„*Optimal A 1*“ setzt die Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens praxisgerecht um. Rubriken- Training, Wortschatz und Übungen schaffen vor allem eine motivierende Atmosphäre beim Lernen. Die Alltagssituationen, die in Dialogen aufgetaucht, entsprechen aber nicht mehr der Lebens- und Erfahrungswelt der algerischen Lernenden. Was die Sprachmittel anbelangt, so stehen die Dialoge im Mittelpunkt, die den Interessen der Lernenden manchmal dienen und für die Unterhaltung sorgen. Aber es wichtig darauf hinzuweisen, dass die behandelten Themen nur die positiven Aspekte der deutschen Gesellschaft widerspiegeln und dies hat einen negativen Einfluss auf die Lernmotivation.

Das DaF- Lehrwerk „*Themen aktuell 2*“ ist nach dem kompetenzorientierten Ansatz gerichtet. Dieses Lehrwerk bietet eine Reihe von Anlässen zum freien Sprechen. Außerdem ermöglicht die Auswahl von Sprachinhalten, die Lernenden an ihre Erfahrungswelt anzuknüpfen und nach ihren Erkenntnissen und Meinungen zu fragen, die mit der behandelten Problematik im Text zusammenhängen. Die vielfältigen dargestellten Bilder als Sprechkanäle lockern das Lehrwerk auf. Überdies ist die Struktur der Lektionen übersichtlich und lernfreundlich. Es ermöglicht einen großen motivierenden Einstieg ins Lernen und Beherrschen des Deutschen als Fremdsprache.

Aber was man auch in diesem Lehrwerk bemerkt, ist die Dominanz der Subjektivität, d.h. die meisten behandelten Themen vermittelt uns einen positiven Überblick über Deutschland. Wenn der algerische Lerner einen Vergleich zwischen seinem Muttersprachenland (Algerien) und dem Fremdsprachenland (Deutschland) macht, findet er natürlich einen gossen

Unterschied wegen der Unvergleichbarkeit zwischen den beiden in allen Bereichen. Da entstand ein Kulturschock bei den algerischen Lernenden.

Neben diesen DaF- Lehrwerken führt der Aufbau nach Sprachmitteln im Lehrwerk „*Studio d*“ dazu, dass die Lernenden Deutsch als Kommunikationsmittel benutzen können und darüber hinaus erfahren, wie ihre interkulturelle Kompetenz immer weiter ausgebaut wird. Es ist ein attraktiv- gestaltetes Lehrwerk für Fremdsprachenlernenden, dessen Themenauswahl den Interessen und Bedürfnissen der Lernenden sicher dient. Anhand vom kompetenzorientierten Ansatz werden die Lernenden in der Lage, miteinander zu sprechen, damit sie ihre interkulturelle Kompetenz entwickeln können. aber die Hauptbemerkung liegt immer in der Unvergleichbarkeit zwischen Kulturen.

In diesem Fall findet der Lehrer große Schwierigkeiten, um den Unterricht gut zu erklären und um die Lernenden zu überzeugen. Interkulturalität ist also zwar eine nützliche Lehrmethode zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der ausländischen Lernenden, aber ihre optimale Umsetzung in der Realität bzw. im algerischen DaF- Unterricht ist ein schwieriger Prozess wegen der Unvergleichbarkeit zwischen Muttersprachenland und Fremdsprachenland in allen Bereichen.

2.3 Einfluss der Vorkenntnisse des Lernenden

Neben dem Einfluss der Muttersprachen (Arabisch und Berberisch) und der Fremdsprachen (Französisch und Englisch) auf das Deutsche als Zielsprache für die algerischen Studenten, bemerkt man auch den affektiven Einfluss auf diese Sprache. Psychologisch bedeutet der „*affektive Einfluss*“ den Einfluss der Vorkenntnisse und der Eigengefühle des Lerners auf seine Sprache und sein Denken, die zusammen eine Einheit bilden, um eine bestimmte Idee zu vermitteln.

Aus der Analyse von Äußerungen einiger Lernenden kann festgestellt werden, dass der affektive Einfluss auf das Deutsche als Zielsprache für die algerischen Lernenden ersichtlich ist. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, sollten die Lehrer, insbesondere die Muttersprachler zu den Lernenden nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die deutsche

Kultur durch bestimmte Techniken wie z.B. Vielfalt der interkulturellen Gesprächsmittel und Einsatz der Originalbilder vermitteln. Sie sollten die Lernenden sensibilisieren, dass die Massenmedien dem Fremdhörer manchmal falsche Informationen gegeben haben, um das Bild einer Gesellschaft entweder zu verbessern oder zu verschlechtern

Die Lernenden sollten nicht immer ihre erworbenen historischen Vorkenntnisse über Deutschland als Mittel zum Gespräch über einige Themen bezüglich der deutschen Gesellschaft verwenden. Dazu sollten sie ihre Vorurteile verändern und richtig denken. Sie sollten auch wissen, dass die Deutschen ein offenes, kultiviertes und entwickeltes Volk heute mehr als nie zuvor sind und dass man in jeder Gesellschaft, auch in Algerien positive und die negative Aspekte findet.

3. Hinweise zur Qualifizierung der Interkulturalität im DaF-Unterricht

Um den interkulturellen Ansatz im algerischen DaF- Unterricht optimal zu praktizieren, sollten einige didaktische Hinweise berücksichtigt werden.

3.1 Hinweise zur Qualifizierung der Lehrenden

Der Lehrer sollte im Vordergrund die Formen, Funktionen, Bedingungen und Strukturen der interkulturellen Kommunikation kennen. Er sollte auch diese Faktoren durch adäquate Verfahren beschreiben und in der Umgangssprache erläutern. Außerdem ist er aufgefordert, akustische und visuelle Texte sinngemäß zu entschlüsseln und in Vermittlungssituationen adäquat zu interpretieren, um eine produktive, sprecherische Kompetenz zu entwickeln. In diesem Rahmen ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Themenauswahl ein methodisches Hilfsmittel ist, um die Lernenden zur interkulturellen Konversation zu motivieren und um die vielfältigen Redemittel zu beherrschen.

Er sollte auch die Inhalte, die Methoden und die Verhaltensmöglichkeiten interkultureller Kommunikation auf schulische Relevanz hin überprüfen und eine Entscheidung für entsprechende Lernziele begründen. Überdies bemüht er sich, geeignete Methoden zur situativen Entfaltung interkultureller Kommunikation im Unterricht selber zu entwickeln.

3.2 Hinweise zur Qualifizierung der Lernenden

Die Lernenden sollten aber nicht nur von den vermittelten Informationen im Unterricht abhängen, sondern sie sollten auch aktiv und lernmotiviert sein, damit sie ihre interkulturelle und kommunikative Kompetenz selbständig fördern. Dafür sollten sie sich miteinander außerhalb des Unterrichts unterhalten, denn das Metagespräch gilt als eine wesentliche Methode zur Entwicklung ihrer verschiedenen Teilkompetenzen.

Sie sollten auch wissen, dass Lernen ein ganz individueller Prozess ist, um ihre eigenen Lerntechniken einzusetzen wie z.B. um Fragen zu beantworten, eine Problematik zu analysieren, mit Begriffskarten zu arbeiten und diese gedanklich zu strukturieren.

Sie sollten aber die Gesprächsregeln erfassen und beachten, um ihre Intention richtig zu vermitteln. Sie sind dazu aufgefordert, die deutschsprachigen Emissionen zu sehen und zu hören, um ihr interkulturell- sprachkommunikatives Können schrittweise zu verbessern.

3.3 Hinweise zur Qualifizierung des Lehr- und Lernprozesses

Zur Qualifikation des Lehr- und Lernprozesses gilt Lernen durch Lehren als eine handlungsorientierte Unterrichtsform, in der der Lerner eigenaktiv und selbstwirksam seine Lernprozesse gestaltet und schließlich seine Kompetenzen selber entwickelt. Wenn der Unterricht als individueller Prozess des Lernenden verstanden wird, dann ist es die Aufgabe des Lehrers, beim Lerner solche Prozesse in Gang zu bringen.

Der Lehrer sollte also in dem Unterricht Situationen verarbeiten, vertiefen und schließlich als Wissen aneignen, denn der Lerner ist nur ein handelndes Subjekt, um seine Lernstrategien selber zu konstruieren. In diesem Rahmen kommt dem Medieneinsatz große Bedeutung zu.

Lernen in Gruppenarbeit ist auch eine nützliche Sozialform, denn sie zeichnet sich durch das Geben und Nehmen von Informationen aus. Austausch und Feedback geben den Lernenden die Gelegenheit, ihr konzeptuelles Verständnis zu korrigieren und durch die Klärung von Meinungsverschiedenheiten zu neuen Einsichten zu gelangen.

Die Interessen der Lernenden sollten dazu in Betracht durch die Trägerschaft gezogen werden, damit sie bei der interkulturellen Kommunikation ihre Kreativität aufzeigen und fördern können.

Zusammenfassend kann aus der Erfahrung festgestellt werden, dass Erörterung, Lernspiel und Feedback als nützliche didaktische Strategien betrachtet werden, um die Lernenden zum interkulturellen Gespräch anzuregen und um ihre interkulturelle Kompetenz zu entwickeln.

4. Schlussfolgerung

Unter "Interkulturalität" versteht man das Zusammentreffen verschiedener Kulturen im erweiterten Sinne. Im engeren Sinne spielt die Interkulturalität eine wirkungsvolle Rolle neben der Landeskunde und ihre landeskundlichen Stoffe (Text, Bild, Dialog) für den Spracherwerb und dienen vor allem zur Beschleunigung der Lehr- und Lernprozesse. So ist zu betonen, dass es zwischen der Interkulturalität, Landeskunde und dem Spracherwerb ein wechselseitiges Verhältnis besteht. Interkulturalität spielt also eine wesentliche Rolle, um die interkulturelle Kompetenz der Lernenden zu fördern. Sie ist auch eine nützliche Lehrmethode und ein gutes Hilfsmittel, um mehrere Sprachen zu lernen, mehrere Kulturen zu erwerben und um die kontrastiven Aspekte dazwischen zu erkennen.

Der interkulturelle Ansatz im algerischen DaF- Unterricht wird aber im Allgemeinen durch sprachliche und außersprachliche Faktoren gehindert. Um diese Hindernisse zu überwinden sollten einige wesentliche didaktische Hinweise beachtet werden.

Literaturverzeichnis

- ALEXANDER, T. (2013): Kultur, Kulturdimensionen und Kulturstandard. In: Genkova, P u.a. (Hrsg.): Handbuch Stress und Kultur „interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven“, Vs Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

- ERLI, A. (2007): *Interkulturelle Kompetenzen - erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen*, Klett Verlag, Stuttgart.
- KLANN - DELIUS, G. (1999): *Spracherwerb*, Metzler Verlag, Stuttgart.
- KRUMM, H. J. (1994): *Reflexion zu einer interkulturellen Progression bei der Entwicklung interkultureller Kompetenz*, Gunter Narr Verlag, Tübingen.
- KRUMM, H. J. (1995): *Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation*. In: Bausch Karl u.a.(Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, Francke Verlag, Tübingen und Basel.
- LÜSENBRIC, H. J. (2004): *Die interkulturelle Dimension der Kulturwissenschaft*. In: Götze, L. (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache in Wissenschaft und Unterricht*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main.
- PENNIG, D. (1996): *Didaktik DaF/ Praxis (Landeskunde als Thema des Deutschunterrichts)*. In: *Info DaF*, 22/ 6/ 1996, S. 35.